

## Deutsche Studien.

### I.

## S p e r v o g e l.

Von W. Scherer.

### Zwei Dichter.

Dass die Gedichte, welche unter dem Namen Spervogel in unseren Hss. überliefert sind, nicht alle von einem Verfasser herrühren, deutet bereits die Handschrift *A* durch die Überschrift *der junge Spervogel* an. Dafür hat schon von der Hagen in seinen *Minnes.* 4, 685 im wesentlichen die richtige Beziehung gefunden, und die betreffenden Strophen sind von Lachmann und Haupt im *Minnes. Frühl.* ausgeschieden. Mit Unrecht dagegen wollen Pfeiffer und Bartsch (*Germ.* 2, 494. 3, 481) jenen jungen Spervogel mit einer weiteren Scheidung der als echt übrig bleibenden Gedichte combiniren, welche allerdings nothwendig scheint. Bereits Simrock (*Lieder der Minnesinger*, Elberfeld 1857, S. 61 ff.) hat dieselbe ganz richtig vorgenommen.

Die Gründe, welche dafür sprechen, suche ich im Folgenden zu entwickeln.

Die 'echten' Gedichte sind in zwei Tönen abgefasst (der erste MF. 20, 1—25, 12; der zweite 25, 13—30, 33), die sich in auffallender Weise unterscheiden. Sprechen wir zuerst vom zweiten. Weiteres Ausholen ist nöthig.

Der Ton MF. 3, 7 wird oft Moroltstrophe genannt. Aber so wie ihn die Herausgeber, und gewiss mit Recht, dargestellt haben, ist das nicht richtig. Es liegt eine vierzeilige Strophe vor: ein Reimpaar von vier Hebungen stumpf, darauf ein zweites Reimpaar von drei Hebungen klingend mit einer Weise von vier Hebungen stumpf vor der letzten Zeile. In der Moroltstrophe dagegen besteht das zweite